

Generation Y – Das sind (je nach Quelle) die Jahrgänge 1980 bis 2000, die zu den ersten Digital Natives gehören, sich ihren Generationsnamen durch ihr charakteristisches Hinterfragen verdient haben und zum größten Teil von einem geteilten Deutschland nur durch ihre Eltern und GeschichtslehrerInnen erfahren haben. Ich gehöre als '97er dazu. Für mich war ein Deutschland mit 16 Bundesländern mein ganzes Leben lang Alltag und der 3. Oktober einfach ein freier Tag. Ein geschichtlich begründeter natürlich, aber wie die Meisten habe ich ihn sehr wenig als „Feier“-Tag begriffen. Wie könnte es sich also geändert haben, wie ich diesen Tag sehe?

Es war noch recht früh am Morgen des 2.10., als insgesamt elf Leute in Magdeburg in einen Zug Richtung Braunschweig stiegen. Zehn junge Menschen aus Generation Y, die sich für gegenseitiges Verständnis besonders im europäischen Kontext in AGSA, LKJ und GoEurope! einsetzen – Und ein Reiseleiter aus der Staatskanzlei natürlich. Einer der Zehn war ich und zusammen waren wir nach Mainz eingeladen worden, um als Delegation aus Sachsen-Anhalt an den Feierlichkeiten zum 27. Jubiläum der Wiedervereinigung teilzunehmen.

Nach ein paar Stunden Zugfahrt also erreichten wir am frühen Nachmittag die Hauptstadt von Rheinland-Pfalz, wo unsere Gruppe von unserem Scout aus der pfälzischen Staatskanzlei komplettiert worden war. Gegen 15 Uhr begann auch direkt unser offizieller und förmlicher Teil der zwei Tage: Sowohl Malu Dreyer als auch der Rheinland-Pfälzische Landtag hießen uns in der Stadt willkommen. Erstere mit Empfang und Imbiss und Letzterer mit einem Theaterstück zur Mainzer Republik, die nächstes Jahr ihren stolzen 255. Geburtstag gefeiert hätte. Hunger und Langeweile von der Zugfahrt waren damit schon mal beseitigt. Und um zu beweisen, dass ihre Versprechen von Gastfreundschaft und großartiger Stimmung nicht nur leere Worte waren, ließ die Stadt zusammen mit uns den Abend mit einem tollen Programm nebst Weinverkostung ausklingen. Und auch wenn wir dabei in Jackets und Blazern, Kleidern und Hemden in förmlicher Umgebung saßen, kam eine gewisse familiäre und sehr angenehme Stimmung auf, in der wir uns sehr wohl fühlten. Hier bahnte sich auch bereits eine neue Länderfreundschaft an, denn die letzten beiden Delegationen, die am Ende noch im Saal dem Blas-Quartett lauschten, waren die SaarländerInnen und wir. Bei entspannten Gesprächen entstand wohl eine gewisse gegenseitige Anziehungskraft geboren, denn wo wir auch waren – Die saarländischen VertreterInnen waren nie weit entfernt. Danach lockte die Ländermeile bis spät in die Nacht mit allerlei Musik, Speis' und Trank und verlieh der Deutschen Einheit ein persönliches Gesicht.

Daher sahen wir unsere Betten erst sehr spät wieder, obwohl wir den Schlaf wirklich gut gebrauchen konnten denn: Der Dienstag begann früh. Ab 9:30 Uhr empfingen wir mit den anderen 15 Delegationen (man rate, wer direkt neben uns stand) die Verfassungsorgane vor dem Mainzer Rathaus und saßen Punkt 10 zusammen mit Fernseh-Deutschland im Hohen Dom zu Mainz und begingen den Festgottesdienst zum höchsten Feiertag unseres Landes. In Zeiten, in denen wieder mit religiösen Zeichen Wahlkampf gemacht wird, verdeutlichten dabei die Statements und Ansprachen von VertreterInnen der drei großen monotheistischen Weltreligionen,

dass die Deutsche Wiedervereinigung nicht nur zwei Landesteile wieder verbunden sondern auch die Trennung eines vielfältigen Volkes behoben hat und dass gerade wir Toleranz und Vielfalt leben und zu schätzen wissen sollten.

An den geistlichen schloss sich in der Rheingoldhalle der weltliche Festakt des Tages an, bei dem Vater Rhein als Puppe die Vielseitigkeit und Schönheit Deutschlands wiederentdeckte. Auf dem Höhepunkt der Veranstaltung stand die Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der zu mehr Zusammenhalt und innerer Einheit mahnte und dazu, niemanden zurückzulassen sondern alle anzuhören. Gleichzeitig sprach er sich auch gegen Nationalismus und für europäische Partnerschaft aus.

Mit dem Empfang des Bundespräsidenten und persönlichen Gesprächen mit ihm endete der offiziellste Teil des Festtages, aber nicht das Fest. So tanzten wir etwa zwei Stunden später vor dem Museum für antike Schifffahrt zusammen mit Menschen aus allen Ecken des Landes zur Musik einer bestgelaunten Polizeikapelle und jubelten am Abend am Rheinufer den Flyboardern (was sich am besten mit wasserbetriebenen Jetpacks vergleichen lässt) und Feuerwerkern zu oder ließen Laola-Wellen über das Festgelände fliegen. Als beim Abendprogramm „Schwarz-Rot-Gold“ neben der Deutschen Nationalhymne auch die Hymne der Europäischen Union gespielt wurde ging gerade uns Europa-Liebhabern natürlich besonders das Herz auf; Deutschland gehört eben zu Europa und Europa zu Deutschland.

Und in dieser Nacht schließlich entdeckten auch die Allerletzten, warum man den 3. Oktober feiern sollten: Bis spät in die Nacht tanzen, lachten, sangen und tranken wir mit Saarländern, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringern, Rheinland-Pfälzern und allen anderen in den Länderzelten der Ländermeile auf die gemeinsame Zeit und die Geschehnisse, die vor 27 Jahren unser Zusammentreffen ermöglicht haben. Wäre der Mittwoch nicht wieder ein normaler Arbeitstag, wäre wohl kaum jemand vor Sonnenaufgang ins Bett gegangen.

Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns von unserem Scout und der saarländischen Delegation wie alte Freunde und ein „Bis bald!“ lag uns dabei oftmals auf der Zunge. Jeder und jede muss den Jahrestag der Wiedervereinigung wohl für sich selbst entdecken – Wir haben ihn als Feiertag der Freundschaft in Mainz und den Menschen dort gefunden und können nur empfehlen: Findet euren eigenen!

PS: Besonderen Dank an Oda Cordel und Jan Leszczensky für ihre Begleitung nach und in Mainz und für die tolle Zeit!